Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 24 Mai 1882. Nr. 237.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Die Festlichkeiten zur Eröffnung der Gotthardbahn nehmen ihren programmmäßigen Fortgang. Nach der Rückkehr von der Rigifahrt wurden die fremden Minister und die übrigen Gäste gestern Nachmittag im Nationalhotel zu Luzern durch den schweizerischen Bundespräsidenten Bavier empfangen, und später fand ein Banket statt, an welchem etwa 800 Personen theilnahmen. Zur Rechten des Bundespräsidenten saß der Minister v. Böttícher, zur Linken desselben der 86 Jahre alte Präsident des italienischen Senats, Tecchio. Ihnen gegenüber hatten die Vertreter der einzelnen deutschen Staaten, die Minister, Diplomaten und Bundesräthe Platz genommen.

Präsident Bavier eröffnete die Reihe der Toaste mit einer Rede, in welcher derselbe aller derer gedenkt, welche das große Werk geschaffen, der Arbeiter, welche dabei ihr Leben verloren, des Erbauers Favre, der inmitten des beinah fertigen Tunnels starb, der Staaten, welche ihre Unterstützung liehen und sich jetzt durch friedliche Arbeit, durch die Vermittelung der Gotthardbahn, näher getreten seien. Der Präsident begrüßt sodann Alle, welche zum Feste gekommen, die Deutschen, Italiener und Schweizer, und sagte endlich unter stürmischem Jubel:

„Wir feiern ein Friedensfest, einen Triumph der Arbeit und der Wissenschaft, ein Verbrüderungsfest. Ich trinke auf das Wohl des deutschen Kaisers und des Königs von Italien und auf den Frieden zwischen Germanen und Romanen."

Der Direktor des Gotthardunternehmens Zingg gedenkt der Männer, welche an dem Unternehmen mitgewirkt haben, insbesondere der Bundesräthe Welti und Escher, der Ingenieure und der Tausende von Arbeitern, und sagt, der „allgemeine Drang geht nach dem Süden, wir wollen die Herzen der Italiener erobern, aber keine Länder." Derselbe trinkt auf die Zukunft eines großen Friedensverbandes.

Der deutsche Gesandte, General von Röder, brachte ein Hoch auf die Schweiz und ihre Thatkraft aus.

Der italienische Minister Baccarini wies in seinem Trinkspruch darauf hin, wie Deutschland, die Schweiz und Italien sich nunmehr näher gebracht seien.

Nach ihm erhob sich der Präsident des deutschen Reichstages, v. Levetzow, und erinnerte an die Worte der Kaiserproklamation zu Versailles vom 18. Januar 1871: „Uns aber und unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Mehrer des Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiet nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung." Er betonte, daß deshalb auch der Kaiser und das deutsche Reich Freude über die Vollendung des Riesenwerkes empfänden und brachte schließlich ein Hoch auf die Arbeiter und die Gotthardbahn aus.

Nach dem Banket wurde ein Feuerwerk am See abgebrannt und die Spitzen der umliegenden Berge erleuchtet. Heute früh um 7 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Mailand.

— Der französische Finanzminister Leon Say hat, laut telegraphischer Mittheilung aus Paris, seine Demission eingereicht. Als Grund dieses Schrittes wird die gestrige Entscheidung der Deputirtenkammer bezeichnet, welche trotz dem Einspruche des Finanzministers beschloß, den Antrag in Erwägung zu ziehen, wonach die Steuer auf Wein und Bier durch eine Steuer auf Alkohol ersetzt werden soll. Man wird aber kaum bei der Annahme irren, daß der gestrige Beschluß nur das letzte Glied einer Kette von Beweggründen war, zumal da Leon Say nur mit einem gewissen Widerstreben in das Kabinet Freycinet eingetreten ist, als dasselbe an die Stelle des „grand ministère" Gambettas die Regierung übernahm. Damals stellte Leon Say für seinen Eintritt ganz bestimmt formulirte Bedingungen, indem er insbesondere verlangte, daß Freycinet, falls er an seinem großen Bautenprogramme festhielte, doch auf die Emission neuer Rente, die Konvertirung der fünfprozentigen Rente, sowie auf den Ankauf der Eisenbahnen durch den Staat verzichten müßte. Freycinet fügte sich damals diesen Bedingungen, sodäß Leon Say das von ihm ausgearbeitete Budget und Finanzprogramm der Deputirtenkammer unterbreiten konnte.

Die von der letzteren gewählte Budgetkommission hat dann im Wesentlichen den Gesichtspunkten Leon Says zugestimmt, sowie unlängst den heftigen Gegner Gambettas, Ribot, zum Berichterstatter gewählt, während Rouvier, der ehemalige Handelsminister im Ministerium Gambetta, im Ganzen nur drei Stimmen erhielt. Man hätte also erwarten dürfen, daß Leon Says Stellung an Festigkeit gewonnen habe. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, kommt die soeben erfolgte Demission überraschend. Die in parlamentarischen Intriguen erfahrenen Gambettisten werden jedenfalls nicht unterlassen haben, den gestrigen Konflikt zu verschärfen. Hierzu kommt aber, daß die Stellung Leon Says in dem Ministerium Freycinet eben von Anfang an eine sehr schwierige war. Abgesehen davon, daß der Erstere selbst als der Kandidat für das Konseilpräsidium genannt worden war, weichen die volkswirthschaftlichen Ansichten der beiden Staatsmänner so wesentlich von einander ab, daß ein gedeihliches Zusammenwirken bei dem einen oder bei dem anderen eine Selbstverleugnung vorausgesetzt hätte, wie sie im parlamentarischen Leben Frankreichs kaum bewahrt werden kann.

— Prinz Karl von Preußen begeht heute die Feier seines 60jährigen Jubiläums als Chef des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12. Wegen der Unpäßlichkeit des hohen Jubilars war von einer Feier in größerem Umfange, wie solche beabsichtigt war, abgesehen worden und kam deshalb namentlich auch das für den Nachmittag in Aussicht genommene größere Diner in Fortfall. Mittags hatte das Musikkorps des Regiments, welches kurz zuvor aus Frankfurt a. O. hier eingetroffen war, dem Jubilar im Garten des Palais am Wilhelmsplatze ein Musikständchen gebracht. Etwa um dieselbe Zeit empfing der Prinz noch den Kommandeur und eine Deputation seines Regiments, um deren Glückwünsche zum heutigen Tage entgegenzunehmen. — Ueber das Befinden des Prinzen erfährt man, daß die Besserung in regelmäßiger Weise fortschreitet und derselbe somit nach dem Pfingstfeste wohl so weit hergestellt sein dürfte, um seine Reise zum Kurgebrauch nach Wiesbaden antreten zu können. Zur Feier des heutigen Tages hatten die prinzlichen Palais in Berlin die Flaggen aufgezogen.

— S. M. Kbt. „Albatroß" hat, wie heute offiziös gemeldet wird, im Großen Belt an der Nordwestspitze Seelands, auf der Reise von Kiel nach Plymouth, den Grund berührt. Von Kiel ist ein Dampfer abgesandt, um es flott zu machen.

— Das schwere Grubenunglück auf der Zeche „Pluto" bei Wanne hat die Frage nach der bisherigen Thätigkeit und den Resultaten der Kommission nahegelegt, welche im Frühjahr 1881 der Minister Maybach zur Untersuchung der Explosion schlagender Wetter und zur Abhülfe gegen dieselben eingesetzt. Die Kommission ist unmittelbar nach ihrer Berufung unter dem Vorsitz des Dezernenten für das Bergwesen, Geh. Rath Krug v. Nidda, in Berlin zusammengetreten und hat sich nach Genehmigung eines Arbeitsplanes, der in der Bildung einer Anzahl technischer und lokaler Unterkommissionen gipfelte, bis auf Weiteres vertagt. Seitdem ist von ihrer Thätigkeit nichts mehr gehört worden, auch über die Resultate der von den Zweigkommissionen veranstalteten Untersuchungen wird das tiefste Stillschweigen beobachtet. So wenig nun daran zu zweifeln ist, daß die betheiligten, praktisch durchaus legitimirten Kräfte sich ihrer wichtigen Aufgabe mit ganzer Hingebung widmen, so wird doch der Wunsch nicht unbillig gefunden werden können, daß der Schleier des amtlichen Geheimnisses etwas mehr als bisher gelüftet werden möge. Nicht nur, daß die Oeffentlichkeit ein Recht darauf hat, über die Stadien einer Frage, die im besten Sinne eine Kulturfrage ist, unterrichtet zu werden, sondern die Aufgabe, welche der Kommission gestellt ist, könnte auch ganz wesentlich gefördert werden, wenn die wissenschaftliche Kritik die Einzelheiten der Untersuchungen begleiten würde. Ist es doch schon ohnehin bei der Berufung der Kommission als ein Mangel empfunden worden, daß das bureaukratische Element das an Zahl weit überwiegende in derselben ist.

Ausland.

Paris, 22. Mai. Die bis jetzt verfrühten Meldungen über die Abberufung des Grafen Beust vom hiesigen österreichischen Botschafterposten erhalten jetzt ihre Bestätigung. Graf Beust machte gestern zum ersten Male seinen näheren Freunden Mittheilung von seinem Rücktritt, der lediglich durch seinen Gesundheitszustand motivirt ist. Als Nachfolger des Grafen Beust wird in erster Linie Graf Wimpffen genannt, der bekanntlich hier den Platz räumen mußte, als Graf Beust seine Versetzung aus London wünschte. Graf Wimpffen soll den dringenden Wunsch hegen, wieder den Pariser Posten zu erhalten, weil seine Gemahlin das römische Klima nicht verträgt. Außerdem ist von dem Grafen Chotek, dem österreichischen Gesandten in Brüssel, die Rede. Graf Beust wird bald Paris verlassen und sich vollständig in das Privatleben zurückziehen, um seine Memoiren zu vollenden.

London, 20. Mai. Das Unterhaus setzte in seiner gestrigen Morgensitzung die Debatte über die zweite Lesung des Gesetzentwurfs zur Unterdrückung von Verbrechen in Irland fort.

Der irische Homeruler Sexton beklagte die unglückliche Untüchtigkeit des englischen Systems, Irland zu regieren, und perhorreszirt die Vorstellung, daß Unterdrückungs- und Versöhnungs-Maßregeln von Stadium zu Stadium gleichen Schritt gehen müssen. Er charakterisirt das englische Regierungssystem als ursprünglich lediglich auf brutaler Gewalt beruhend. Die nächste Entwicklung sei Gewalt und Trug gewesen, und im gegenwärtigen Augenblick bestehe die Politik aus einer Verbindung von Zwang und Versöhnung. Er bedauere, daß Mr. Gladstone nicht den Muth habe, dem irischen Volke nur eine Politik der Versöhnung zu bieten; aber zum Unglück für ihn selbst und seine Partei habe derselbe die Diktatur seiner Gegner adoptirt. Er habe sich den Forderungen Derjenigen gebeugt, die nur nach seiner Vernichtung trachteten, und deren beste Hoffnung darin besteht, ihn zu bewegen, die Waffen zu schmieden, welche dieselben gern gegen die Freiheit zur Anwendung bringen möchten. Wenn der Minister dagegen blind sei, so würden andere Staatsmänner es in Zukunft schon einsehen lernen. Der Tag der Gerechtigkeit gegen Irland nahe heran; daß derselbe aber noch nicht angebrochen, dafür sei die Bill der überzeugendste Beweis. Die raison d'etre der Bill sei nicht der allgemeine Zustand Ir-

Feuilleton.

Der Gotthard-Tunnel.

Die erste bestimmtere Anregung zur Anlegung einer Gotthardeisenbahn ging im Jahre 1860 von einem Komitee unter Führung der schweizerischen Zentralbahn aus, welches mit Ernst und Thatkraft an die Vorarbeiten zur Anlage einer Gotthardbahn ging. Alle Schritte, welche in dieser Richtung gethan wurden, um sowohl Regierung und Nation, als die Nachbarstaaten der Schweiz für das Unternehmen zu interessiren, hatten indeß einen geringen Erfolg, erst im Jahre 1869 machte sich zum Theil in Folge des größeren Interesses, welches Preußen, Baden und Italien dem Projekte zuwandten, eine stärker accentuirte Strömung zu Gunsten desselben in den am meisten interessirten Kantonen geltend. Das immer lebendiger erwachende Bewußtsein, daß die mühsame Passage über den Gotthardpaß dem zusehends reger werdenden Verkehr nicht mehr genüge, die Besorgniß, der Handel zwischen Deutschland und Italien würde nach Vollendung der bereits fertigen Bahn über den Brenner und der stark im Bau begriffenen Mont Cenisbahn andere Bahnen einschlagen, trugen ebenso dazu bei, die allgemeine Stimmung in der Schweiz dem Gotthardunternehmen geneigter zu machen.

Nach längeren Vorverhandlungen trat am 15. September 1869 eine Konferenz von Vertretern Italiens, des norddeutschen Bundes, Württembergs und der Schweiz in Bern zusammen, welche den bekannten Staatsvertrag über den Bau und Betrieb einer Gotthardbahn vom 15. Oktober 1869 vorbereitete. Diesem von der Schweiz und Italien angenommenen Vertrage trat Deutschland am 28. Oktober 1871 bei; es erfolgte hierauf die Konstituirung der Gotthardbahngesellschaft am 4. November 1871, und nach Beendigung der nöthigsten Vorbereitungen auch die Inangriffnahme der Bauarbeiten. Zu Grunde lag denselben das Projekt einer Bahn von Flüelen über Amsteg nach Göschenen und von dort direkt unter dem Hochgebirge hindurch nach Airolo und weiter über Faido nach Biasca. Die Kosten für den Ausbau des ganzen Bahnnetzes waren im Voranschlag auf 187 Millionen beziffert, wovon Deutschland 20, die Schweiz 20, Italien 45 Millionen aufbrachten, während die übrige Summe von einem internationalen Finanzkonsortium übernommen wurde. Die Grundlage des zur Ausführung gelangten Planes bildeten die Arbeiten von Bekh und Gerwig. Die Leitung des Baues selbst führte von 1871 bis 1875 der badische Oberbaurath Gerwig, nach dessen Rücktritt sie dem Oberingenieur Hellwag von der österreichischen Nordwestbahn übertragen wurde, der sich bei dem Bau der Brennerbahn einen rühmlichen Namen erworben hatte. An die Stelle von Hellwag trat später der Oberingenieur Bridel. Bei weiterer Ausarbeitung der Detailentwürfe ergab sich, daß man den Kostenanschlag um 102 Millionen zu gering bemessen habe. Der Leiter des Baues, Ingenieur Hellwag, reduzirte das Defizit zwar im Jahre 1876 auf 74 Millionen, aber es fehlte auf allen Seiten an der Geneigtheit, sich an der Beseitigung desselben zu betheiligen. Nach langem Hin- und Herverhandeln einigte man sich endlich 1877 auf einer Konferenz zu Luzern dahin, daß von den zu deckenden 28 Millionen Deutschland und Italien je 10, die Schweiz 8 Millionen zahlen solle. Die Aufbringung dieser Summe stieß auf großen Widerstand; der Bundesrath vermochte es indeß, $6\frac{1}{2}$ Millionen aus Bundesmitteln zu beschaffen, den Rest von $1\frac{1}{2}$ Millonen zahlte die schweizerische Zentral- und Ostbahn, außerdem wurden Obligationen ausgegeben. Damit war am 1. Juni 1879 die finanzielle Rekonstruktion des Unternehmens durchgeführt. Die schwierigen Finanzfragen hatten auf die Fortführung der Bauarbeiten, soweit dieselben schon begonnen und im Zuge waren, keine namhafte Einwirkung.

Wie schon kurz angedeutet, stellten sich dieselben als eine 80 Kilometer lange Bergbahn dar, die von Flüelen am Vierwaldstättersee eine nördliche Zufahrt zum Tunnel bildet. Eine aus dem Thal des Tessin zu dem Gotthardmassiv von Süden her aufsteigende Rampe bildete die südliche Hälfte des neuen Schienenweges. Der Tunnel, als die bemerkenswertheste Strecke der ganzen Bahnanlage, war in einer Länge von 14,912,4 Meter herzustellen, in einem Höhenmaximum von $1162\frac{1}{2}$ Kilometer über dem Meeresspiegel und einem Steigungsmaximum von 25 : 1000. Im April 1872 wurde eine allgemeine Konkurrenz für die Ausführung des Tunnels eröffnet. Von den sieben eingegangenen Offerten waren nur zwei einer Berücksichtigung werth: diejenige des Genfers Favre und einer Turiner Baugesellschaft, an deren Spitze der Erbauer des Mont Cenis-Tunnels, Ingenieur Grattoni stand. Der Bauunternehmer L. Favre erhielt den Vorzug vor dem anderen Bewerber. Derselbe gründete behufs der glatten finanziellen Durchführung des übernommenen Auftrages eine Kommanditgesellschaft mit übertragbaren Antheilscheinen und einem Kapital von 2 Mill. Francs.

Die eigentlichen Tunnelarbeiten begannen bei Göschenen am 4. Juni 1872 mit der Inangriffnahme eines vor dem Tunnel erforderlichen Durchstiches. Auf der Südseite bei Airolo nahmen die Arbeiten am 1. Juli 1872 ebenfalls mit der Herstellung eines offenen Durchstiches ihren Anfang, der am 24. August den Kopf des zukünftigen Tunnels erreichte.

Die endgültige festgelegte Axe des Tunnels bildete eine grade Linie durch das Dorf Göschenen und die Häusergruppe Albinengo im Westen von Airolo. Das Dorf Andermatt, der St. Arnagletscher mit dem Kastellhorn, der Sellasee, die Sciscicualp liegen in dieser Linie über dem Tunnel. Der Eingang zu demselben bei Göschenen liegt 1109 Meter über dem Meere, die Ausmündung bei Airolo 1145 Meter, die Tunnelmitte 1153 Meter. Die nördliche Tunnelhälfte steigt mit 5,82‰; die südliche Hälfte mit anfangs 1‰, später 2‰ nach der Mitte hin auf. Ueber der Mitte des Tunnels erhebt sich das Kastellhorn (2977 Meter hoch), während der Sellasee in einer Höhe von ca. 1060 Meter über der Decke des Tunnels eingesenkt ist.

(Fortsetzung folgt.)

Von frühester Jugend auf hatte Hubert die Freundschaft des Pfarrers genossen, welcher sich ebensosehr aus Achtung vor dessen guten Eigenschaften, wie aus Liebe zu seinem jungen Schüler hingezogen fühlte und jetzt mit wahrhaft väterlicher Zärtlichkeit an ihm hing.

Hubert schämte sich daher auch nicht, daß diese guten Menschen Zeugen seiner Bewegung waren, sondern war dankbar dafür, daß er sich in seinem schweren Leid einmal aussprechen konnte. Die ruhigen Worte des Trostes, welche Mr. Barlowe zu ihm sprach, während er ihn wie ein Kind in seinen Armen hielt, thaten seinem wunden Herzen in diesem schweren Augenblicke doppelt wohl.

Als der erste Sturm vorbei war, begrüßte Hubert auch die gute alte Dame und setzte sich zwischen das Ehepaar mit der Bitte, ihm den ganzen Vorfall noch einmal klar und deutlich zu erzählen.

Mit gesenktem Blick und ernstem, melancholischen Antlitz hörte er der Erzählung zu, jedes andere Gefühl unterdrückend in dem e i n e n Gedanken, vielleicht zu entdecken, w i e Josephine auf die Idee gekommen sein mochte, daß seine Liebe schon vorher einer Andern angehört habe.

Doch auch die Fragen, die er hier und da absichtlich einwarf, in der Hoffnung, daß sie darauf hinführen könnten, brachten ihm nicht die gewünschte Erklärung hierfür.

Eines wurde ihm jedoch klar: seine alten Freunde ahnten nichts von seinen Vermuthungen und schoben den Tod des jungen Mädchens ganz allein einem traurigen Unfall zu, und es fehlte ihm der Muth, ihnen diesen Glauben zu benehmen. Er erinnerte sich auch der letzten Bitte Josephinens, welche in seinen Augen geheiligt war, und zweifelte, ob er irgend Jemand den wahren Thatbestand sagen dürfe, ohne daß dies dringend nothwendig sei. Immerhin aber war er fest entschlossen, Alles aufzubieten, um die Quelle zu entdecken, aus welcher sein junges Weib jene verhängnißvolle Nachricht geschöpft hatte.

Diesen Gedanken nachhängend, hatte Hubert den Pfarrer zuletzt ruhig weiter sprechen lassen, ohne ihn zu unterbrechen und kaum ordentlich zuhörend, als eine Bemerkung desselben ihn plötzlich scharf aufhorchen ließ.

„In der ganzen Umgegend fühlte man große Theilnahme bei dem Unfall; Jung und Alt, Arm und Reich, — Alle schienen an dem Verluste persönlich betheiligt zu sein. Mrs. Phillimore im Herrenhause verschob sofort ihren Ball, und nie habe ich so tiefen und wahren Schmerz sich äußern sehen, als den, welchen einer ihrer Gäste zu empfinden schien, eine Komteß Beatrice Vasalle."

„Wie!" rief Hubert aus, sich rasch nach dem Sprecher umwendend: „Beatrice Vasalle ist hier?"

„Ja, sie ist schon seit einiger Zeit im Herrenhause zu Besuch", antwortete der Pfarrer mit einigem Erstaunen als er das sonderbare Benehmen des jungen Mannes bemerkte. „Kennst Du sie denn?"

„Ich kannte sie einst sehr gut", entgegnete Hubert erröthend. „Doch sagen Sie mir, war sie denn mit Josephine näher bekannt?"

„Gewiß; ich sah nie zwei junge Mädchen, die so innig aneinander hingen, als die Beiden. Die Freundschaft, welche sie gegenseitig für einander hegten, war augenscheinlich sehr groß. Sie waren wie Schwestern, stets glücklich, wenn sie beisammen sein konnten."

Hubert wurde noch stiller und trübsinniger bei diesen Worten. Hatte er endlich die Lösung gefunden, nach der er bis jetzt vergeblich gesucht? Konnte Beatrice die herzlose Thäterin in diesem traurigen Drama sein?

„Glauben Sie wohl, mein lieber Freund", frug er nach einer Weile, „daß Fräulein Vasalle irgendwie ahnte, w e r Josephine war?"

„Ahnte? O gewiß nicht, das war ja unmögl[ich]. Was bringt Dich auf diesen Gedanken, m[ein] Junge?" fragte der Pfarrer.

„Nichts Besonderes; ich dachte nur so", a[nt]wortete Hubert ausweichend. „Natürlich, wenn [Sie] meinen, es sei nicht möglich, so — konnte es auch nicht sein."

Aber trotz dieser Versicherung fühlte er die [Ge]wißheit in sich, daß Beatrice dennoch Josephin[ens] Beziehungen zu ihm entdeckt haben mußte und s i e und keine Andere die Ursache des Todes se[iner] Frau sei.

Er lehnte sich gedankenvoll in seinen St[uhl] zurück und ließ seinen alten Freund ohne Unt[er]brechung weiter reden, ohne daß es ihm mö[g]lich gewesen wäre, viel auf dessen Erzählung [zu] achten.

Er war ärgerlich über sich selbst, daß er ei[nen] so ungerechtfertigten Verdacht gegen Beatrice heg[te], da er sich frug, was für ein Interesse sie de[nn] dabei gehabt haben könnte. Doch das Mißtrau[en] in ihm wurde immer stärker und wollte sich ni[cht] wieder legen.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptgewinne i. W. von 60000 Mk., 30000, 15000 12000, 3 à 10000, 5 à 5000 Mk. 2c. | **IV. Lotterie von Baden-Baden.** 5 Klassen, **10000** Gew., Gesammtwerth **550400** Mk. | **2 Mark** kostet 1 Loos zur 1. Klasse, Original-Voll-Loose, für alle Klassen gültig, 10 Mk. **A. Molling.** General-Debit in **Hannover.** In Stettin bei **Rob. Th. Schröder**, Bankgeschäft | **Ziehung** am 7. Juni d. J.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute starb meine einzige inniggeliebte Tochter

Hedwig

im Alter von 7 Jahren 9 Monaten.

Nemmin, den 22. Mai 1882.

Aepinus.

Pfingst-Fahrt

von Stettin nach Kopenhagen und zurück.

Postdampfer **„Titania"**, Kapt. G. Ziemke, **von Stettin** Sonnabend, 27. Mai, 1½ Uhr Nm., **von Kopenhagen** Mittwoch, 31. Mai, 3 Uhr Nm. **Hin- und Retour-Billets** (30 Tage gültig) 1 Kajüte 30 M, 2. Kajüte 18 M, Deck 9 M **am Bord** der „Titania" von Donnerstag ab.

Rud. Christ. Gribel.

Künstl. Zähne setzt ein, Zahnschmerz beseitigt

J. Preinfalck,

Schulzenstr 45—46

Zum Ankauf und Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahn-Aktien und Obligationen, Pfandbriefen und Industrie-Aktien empfiehlt sich

Albert Jungklaus, Bankgeschäft, **Stettin, Kohlmarkt 8.**

G. A. Kaselow. Stettin Frauenstr. 9,

offerirt: **B.-Badenloose 1. Kl.** a 2 M, **Starg. Loose** a 1 M, **Strals. Loose** a 50 ₰, **Alb.-Loose** a 5 M, **Schleswig-Holsteiner** Loose, **5. Kl.** a 3 M, Antheile an **Preuss. Originalloosen** 1/8, 1/16, 1/32 2c. **Stett. Pferdelott.-Listen** versende sofort nach Eintreffen a 15 ₰.

Ein massives zweistöckiges Wohnhaus in der besten Lage Schivelbeins, welches sich zu jedem Geschäft eignet, vorzüglich zur Fleischerei, nebst 13 Morgen gutem Acker und Garten (hinter dem Hause) bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

E. Harder.

Schivelbein, Bahnhofsstraße.

Ausverkauf

von Betten, Bettfedern u. Daunen

zu jedem annehmbaren Preis.

Beutlerstr. 16—18. Max Borchard, Beutlerstr. 16—18

Uhrmacher Brodacz empfiehlt sich zur **durchaus korrekten** Ausführung aller **Reparaturen** an **Uhren** zu bis jetzt **so billig** noch nicht bekannten Preisen

Jetzt Klosterhof 21, parterre.

Düten

in neuester, verbesserter Patentform, außerordentlich handlich, empfiehlt je nach Qualität per Ctr. mit 17, 21, 25 und 28 Mk., in 1/2, 1/1, 2/1 bis 15/1 Pfundbeuteln.

R. Grassmann,

Stettin, Kirchplatz 3.

Proben stehen jederzeit gratis und franko zu Diensten.

Alle Sorten

Packpapiere

empfiehlt

R. Grassmann,

Stettin, Kirchplatz 3.

Die Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt von

C. Mentzel & Co. in Torgelow,

Eisenbahnstation Jatznick,

liefert zu enorm billigen Preisen **Grabkreuze** und **Gitter**, roh und vergoldet, in sehr kurzer Zeit.

Stettiner Wollmarkts-Anzeige.

Für den bevorstehenden, am 16. Juni beginnenden Wollmarkt erbitten wir uns Anmeldungen von Wollen zum kommissionsweisen Verkauf, wie zur Lagerung, da das Lagerhaus gesichert, und am 11. Juni eingeliefert werden kann.

J. A. Gloth. Taetz & Schulze.

Grunwald & Noack,

Tuchhandlung und Herren-Konfektion.

Neue Zusendungen von eleganten Sommerstoffen haben wir erhalten, die wir ihrer Solidität wegen besonders empfehlen. Mit Muster-Sendungen stehen zu Diensten

Zu Knabenanzügen empfehlen ganz besonders unsere waschechte Drilliche und Englischleder.

Die Schneiderei für Herrengarderobe übernehmen wir unter Garantie guter Ausführung und billigster Berechnung.

Grunwald & Noack,

Königstraße 1.

Wir empfehlen unser großartiges Lager

nur in eigenen Werkstätten gefertigter

!Oberhemden!

Chemisettes, Kragen, Manchetten

für Herren und Damen.

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche jeder Art.

Kinderschürzen und Kleidchen,

Damenschürzen,

weiße und farbige Unterröcke

!zu unsern unvergleichlich billigen Preisen!

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.



Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. Berlin.

In jedem Wohnraum aufzustellen. Anerkannt praktischste, billigste und sparsamste Bade-Einrichtung.

Unsere Einrichtungen haben sich durch ihre Vorzüge **auch am hiesigen Platze** in die weitesten Kreise eingeführt und werden von den sie benutzenden Familien allgemein empfohlen. **Ausf. Prosp. gratis u. franco.**

Hoelcke's Bade-Apparate-Fabrik. Berlin, Besselstr. 5. Liefer. d. kais. Marine- u. Militär-Lazarethe.

Niederlage in Stettin bei **F. Bliesing** grosse Wollweberstr. 70.

Braunschweiger Spargel-Export

von **Aug. Herm. Schulze,**

Braunschweig, Friedrich-Wilhelmstraße 6.

Prima (ausgesucht starke Stangen) 80 ₰,

Mittel (vorzügliche Waare mit etwas dünnen Stangen) 50 ₰.

Versandt gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Bei festen Abschlüssen für regelmäßige Lieferungen besondere Vortheile.

Aechter

Medizinal-Tokayer

in Originalflaschen, a M 3, 1,50 u. 75 Pf.

Sorgenbrecher, herber Tafelwein, in 1/1 u. 1/2 Fl. a 3 M. u. M. 1,50.

Ruster-Ausbruch, süsser Dessertwein, a 2 M. u. 1 M.

aus der Hof-Ungarwein-Grosshandlung

Rudolf Fuchs,

zu beziehen aus dem **Haupt-Depot**

Francke & Laloi,

Stettin, Breitestr. 25.

Den Medizinal-Tokayer empfehlen ferner:

Carl Gallert, Rossmarkt 11.

Th. Pée, Breitestrasse.

Schütze & Huck, kl. Domstr.

Heede

zum **Schindeldachdichten** und zur **Pappefabrikation**

stets vorräthig und in größeren, sowie kleineren Posten **billig** abzugeben durch

A. Hoffmann,

Königsberg i. Pr., Knochenstraße Nr. 1.

Schmiedeeiserne Grabgitter, Gartenzäune, Thorwege etc.

werden sauber angefertigt bei

Ernst Bargmann, Schlossermstr. in Fiddichow.

Auch können daselbst Muster in reicher Auswahl eingesehen werden.



Für **Kranke**, namentlich **Brust-, Herz-, Asthma-, Rheumatismus- und Rückenleidende, Wöchnerinnen, sehr korpulente Personen** 2c., liefere die äußerst zweckmäßigen, neu konstruirten und angenehmen, weich gepolsterten, bis zur Sitzhöhe **sechsfach** verstellbaren **Sprungfeder-Keilkissen mit Mechanik** für 25 M, Verpackung 1 M. Der Kranke kann sie selbst leicht verstellen. Bei Bestellung ist die innere Bettbreite anzugeben.

L. Pestou, Hoflief., **Berlin, Taubenstraße 17.**

Grätzer Bier (Spezialität), in Fachkisten verpackt, franko Schiff oder Bahnhof 100 Flaschen 10 M.

Paul Bachhusen,

Biergroßhandlung, Breitestraße 59.



Verschlungene Buchstaben, Kupfer-Schablonen, zum Wäschesticken

empf. Schultz. Frauenstr. 44.

Metall-Schablonenfabrik.

Das Kurhaus „Kaiserin Elisabeth" in Teplitz-Schönau empfiehlt sich allen geehrten Badegästen durch gesunde Wohnungen, freundliche und billige Bedienung

Einen Barbier- und Friseur-Gehülfen sucht sogleich

C. Hirschberg,

Körlin a. d. Persante.

Suche zum 1. Juli ein junges Mädchen, welches in Handarbeit und Maschinennähen geübt ist, leichte häusliche Arbeiten übernimmt und in meiner Abwesenheit die Kinder beaufsichtigt. Gehalt vorläufig 200 M. Offerten nebst Zeugnissen zu senden an:

Frau **Brauer-Buchen** bei Lobsens, Provinz Posen.

Kaufleute, Dekonomen, Förster, Gärtner, Brauer, Brenner, Aufseher, Techniker 2c. placirt schnell das **Bureau „Germania"**, Dresden.

Tüchtige Agenten

werden zum Verkaufe von im deutschen Reiche gesetzlich erlaubten **Staats- und Prämien-Loosen** in monatlichen Theilzahlungen gegen gute Provision und fixes Gehalt angestellt.

Franko Offerten zu richten an die Filiale der Bankvereeniging **Grün & Co.**, Frankfurt am Main.